

- 30) Karl Marx: Über F. Lists Buch "Das nationale System der politischen Ökonomie". In: BZG 3/1972, S. 425.
- 31) Ebenda, S. 426.
- 32) Vgl. Heinz Abend: Der Zusammenhang zwischen Wert, Mehrwert und Durchschnittsprofit in der Herausbildung und Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie (1844-1858). Phil. Diss. Halle/S. 1972, S. 21.
- 33) Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 141.
- 34) Ebenda, S. 143.
- 35) Vgl. Karl Marx: Londoner Exzerpte von 1850-1853, Heft V, S. 46-52; Heft X, S. 5-40.
- 36) Ebenda, Heft X, S. 5.
- 37) Ebenda.
- 38) Ebenda, S. 39.
- 39) Marx an Engels, 14. Juni 1853. In: MEW, Bd. 28, S. 265.
- 40) Karl Marx: Grundrisse ... A.a.O., S. 9.
- 41) Marx an Engels, 2. April 1858. In: MEW, Bd. 29, S. 317.
- 42) Karl Marx: Grundrisse ... A.a.O., S. 170.
- 43) Ebenda, S. 169.
- 44) Ebenda, S. 172.
- 45) Vgl. Marx an Weydemeyer, 5. März 1852. In: MEW, Bd. 28, S. 507.

MARX' ANALYSE DES GESCHICHTSVERSTÄNDNISSES DER BÜRGERLICHEN POLITISCHEN ÖKONOMIE

MONIKA KLETTE/ THOMAS MARXHAUSEN

Die Ergebnisse der Marx-Engels-Forschung der letzten Jahre zeigen, daß der Untersuchung des Entstehungsprozesses der ökonomischen Theorie von Marx unter Einbeziehung seiner methodologischen und gnoseologischen Aspekte zunehmend mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Es gelang der Marx-Engels-Forschung in den fünfziger und sechziger Jahren die ökonomische Theorieentwicklung bei Marx soweit zu klären, daß der jetzigen Etappe der Forschung viele Arbeitsergebnisse zur Verfügung stehen.

Marx' Ökonomie ist der konzentrierte Ausdruck aller Bestandteile des Marxismus. Sie besitzt nur durch die Durchdringung von Philosophie, Ökonomie und Wissenschaftlichen Kommunismus die ihr eigene Wissenschaftlichkeit und Massenwirksamkeit. Der auf diese Zusammenhänge orientierten Forschung ist es möglich, die Verbindungen zwischen den Quellen des Marxismus und seinen Bestandteilen weiter aufzuhellen. Die Genesis der ökonomischen Theorie von Marx offenbart, daß neben der klassischen Ökonomie die klassische deutsche Philosophie wie auch der utopische Sozialismus und Kommunismus diejenigen Fonds bilden, aus denen Marx in der Auseinandersetzung mit ihnen Anregungen für seine ökonomischen Studien und Entdeckungen erhielt. Es kommt für die Forschung darauf an, das komplexe, in jeder Etappe der Herausbildung der marxistischen ökonomischen Theorie spezifische Einwirken der Quellen auf Marx' Denken aufzuspüren. Eine weitere Forschungsaufgabe ist die Bereitstellung der dem Marxschen Werk entnommenen methodologischen Hinweise und Instrumentarien für die gegenwärtige und zukünftige marxistisch-leninistische Gesellschaftsanalyse. In dem Maße, wie sich der reale Sozialismus entwickelt, wächst die Verantwortung der Marx-Engels-Forschung, die ganze Fülle des Marxschen Gedankengutes zu erschließen und sich Marx' wissenschaftliche Methode anzueignen. In Verbindung damit gilt es, alle antimarxistischen und antikommunistischen Versuche, Marx' Theorie von seiner Methode oder seine Theorie und Methode von den empirischen Voraussetzungen ihrer Entstehung und Massenwirksamkeit oder die Theorie von der Ideologie bzw. vom Klassen-

standpunkt metaphysisch zu trennen ¹⁾ mit dem Sinngehalt des Marx'schen Werkes zurückzuweisen. Die in diese Richtung gezielte Auseinandersetzung mit Feinden des Marxismus entlarvt deren politische Intentionen und den sozialen Boden, dem solche Varianten der Marxverfälschung erwachsen; sie ist in der Lage, den wissenschaftlich exakten Nachweis der Erkenntnisunfähigkeit der bürgerlichen Vulgärökonomie wie die Gründe deren objektiven Zwangs zur falschen und verfälschenden Interpretation und Wiedergabe der marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie zu erbringen.

In Marx' Methodenarsenal spielt neben der Beziehung zwischen Abstraktem und Konkretem die von Logischem und Historischem eine hervorragende Rolle. Ihre Untersuchung erschließt die methodologisch-erkenntnistheoretischen Probleme des Verhältnisses zwischen der Marx'schen ökonomischen Theorie und der kapitalistischen Praxis; sie gestattet, zum Verständnis der Struktur des "Kapitals" und seiner Vorentwürfe vorzudringen; ihre Handhabung durch Marx enthält viele Fingerzeige für ihren Einsatz bei der Untersuchung und Darstellung aktueller gesellschaftswissenschaftlicher Probleme. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß die Einheit von Logischem und Historischem zunehmend zur Zielscheibe marxologischer Interpretationen des "Kapitals" geworden ist. ²⁾ Jahn und Leidigkeit verwiesen auf die besondere Rolle, die die Vorarbeiten zum "Kapital" bei Marx' Erkenntnis der Einheit von Logik und Geschichte spielen. Sie skizzieren einen den Marx'schen Ausführungen entnommenen vierfachen Zusammenhang:

"1. Die Materie, die sich das logische Denken in spezifischer Weise aneignet, ist der objektive historische Prozeß selbst.
2. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse werden als Ganzes im Prozeß ihrer Entstehung, ihrer Entwicklung und ihres notwendigen Untergangs dargestellt. ... 3. Die ökonomischen Kategorien selbst werden als sich historisch entwickelnde dargestellt, wobei ihre Stellung in der genetischen Struktur des 'Kapitals' von ihrer Rolle bei der historischen Bewegung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse her determiniert ist.
4. Je klarer sich Marx über die logische Darstellung wurde, für desto notwendiger hielt er es, die logische Ableitung ständig durch historische Illustrationen zu untermauern ..." ³⁾

Die Bedeutung, die Einheit von Logischem und Historischem als Problem und damit Objekt der Marx-Engels-Forschung zu begreifen und zu analysieren ergibt sich daraus, daß 1. die Problemlösung einen tiefen Blick in den Forschungsprozeß von Marx, in sein Ringen um die Darstellung seiner ökonomischen Entdeckungen und seine Bemühungen um den Aufbauplan des projektierten Werkes gestattet. 2. trägt die Analyse der in Marx' Werk angebahnten und schließlich realisierten Einheit von Logischem und Historischem zur Klärung der Beziehungen zwischen der dialektischen Logik und der marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie bei. Das ist für die Erarbeitung einer geschlossenen Theorie der politischen Ökonomie des Sozialismus von besonderer Bedeutung. 3. bildet die Einheit von Logischem und Historischem den Ausgangspunkt, zum Wesen des Historismus vorzudringen und die wissenschaftliche Darstellung historischer Vorgänge zu meistern. Das schließt die Auswertung der Marx'schen Bemerkungen zum Ahistorismus der bürgerlichen politischen Ökonomie in ihrem übergreifenden Zusammenhang mit philosophischen, speziell erkenntnistheoretischen Problemen der bürgerlichen Ökonomie und deren Verhältnis zu realgeschichtlichen Sachverhalten und Vorgängen ein. Diese von Marx gewonnenen Erkenntnisse tragen dazu bei, die Qualität der Analyse und Kritik gegenwärtiger bürgerlicher ökonomischer Vulgärtheorien und vulgärökonomischer Darstellungen der Geschichte der politischen Ökonomie zu erhöhen. 4. In der Einheit von Logischem und Historischem widerspiegelt sich die Einheit von Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte. ⁴⁾ Der Zusammenhang von Logik und Geschichte in der Theorie ist somit nicht nur für die ökonomische Wissenschaft von Interesse; er berührt in der eben angeführten allgemeineren Relation Grundprobleme der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Wissenschaftsentwicklung.

Die folgenden Ausführungen zu Marx' Analyse des Historismus im Werk von R. Jones bewegen sich im Umkreis des 3. Komplexes. Es soll versucht werden, die im Gang der Marx'schen ökonomischen Erkenntnisse entstandenen und enthaltenen allgemeinen Voraussetzungen seiner Untersuchung und Würdigung von Jones zu umreißen. Schon zu Beginn seiner ökonomischen Studien gründete Marx seine Kritik der politischen Ökonomie darauf, daß sich jene zwar be-

mühte, den Zustand der kapitalistischen Produktionsweise zu untersuchen, sich aber als unfähig erwies, die Entstehung von Privateigentum und Kapital zu erklären. Statt dessen unterstellte sie die Existenz des Privateigentums⁵⁾, bzw. sie verlegte die Trennung zwischen Kapital, Arbeit und Grundeigentum in einen "erdichteten Urzustand".⁶⁾ Mit der Kritik des Ahistorismus der bürgerlichen Ökonomie bewegten sich Marx und Engels zur Formulierung der Hypothesen des historischen Materialismus hin. Die Summe ihrer bisherigen philosophischen und ökonomischen Erkenntnisse wurde von ihnen in der "Deutschen Ideologie" zu den fundamentalen Ausführungen über den Zusammenhang zwischen dem gesellschaftlichen Sein und dem herrschenden Bewußtsein und zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen verdichtet. Dabei hoben Marx und Engels hervor, daß, solange eine Übereinstimmung zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen besteht, die herrschenden Theorien einerseits, vom Standpunkt der historisch nachfolgenden und fortgeschritteneren Erkenntnis, widerspruchsvoll, zugleich aber - gemessen am Erkenntnispotential ihrer Entstehungszeit - wissenschaftlich sein können. Das fetischisierte bürgerliche ökonomische Denken ist unter Umständen wissenschaftlich (gemeint ist die Theorie, nicht die bürgerliche Ideologie). Es verlor seinen wissenschaftlichen Charakter, als die historische Aufgabe der Bourgeoisie, den Feudalismus zu verdrängen, gelöst und an die Stelle des Klassenkampfes zwischen Kapital und Feudaleigentum der zwischen Kapital und Lohnarbeit getreten war. Damit hörte auch die Illusion auf, die besonderen "Ideen", "Gedanken" und Theorien der Bourgeoisie als die "einzig vernünftigen, allgemein gültigen" aufzufassen.⁷⁾

Diese Ausführungen schließen ein, daß nach Marx und Engels der Ahistorismus der bürgerlichen Ökonomie vor dem Übergang des antifeudalen Kampfes der Bourgeoisie zum antiproletarischen Kampf einen anderen sozialen, sozialpolitischen und ideologischen Hintergrund besaß als nach diesem Zeitpunkt - eine Erkenntnis, deren Tragweite mit Marx' weiteren ökonomischen Studien immer deutlicher hervortrat. Das wird bereits im ersten Entwurf des "Kapitals", den "Ökonomischen Manuskripten 1857/58" sichtbar. Nun ging Marx in der Analyse und Kritik des bürgerlichen Ahistorismus einen entscheidenden Schritt weiter. Hauptproblem war jetzt

die Untersuchung der Mehrwertproduktion, die Entstehung, Erhaltung und Vergrößerung des Kapitals. Wenn mit der "Deutschen Ideologie" der erste, methodologisch-gnoseologische Schritt, so wurde mit den "Ökonomischen Manuskripten 1857/58" der zweite, ökonomisch-theoretische Schritt über die bürgerliche politische Ökonomie hinaus getan. Marx' Kritik des Ahistorismus der bürgerlichen Ökonomie bewegte sich in den Manuskripten und folgenden Entwürfen des "Kapitals" auf der Plattform der Mehrwerttheorie. Marx wandte sich direkt dem Problem der Einheit von Logischem und Historischem zu und setzte die gleichsam in der Diskussion mit sich selbst gewonnenen Einsichten in das Wesen dieses Problems ein, die Kardinalfehler der bürgerlichen politischen Ökonomie herauszustellen: Er kritisierte bei Ricardo, J. St. Mill u.a. die Trennung zwischen Produktion und Distribution. Diese Trennung mußte, wie Marx darlegte, dazu führen, die Produktionsverhältnisse im Gegensatz zu den Distributionsverhältnissen als ewige Gestaltung menschlichen Stoffwechsels mit der Natur aufzufassen und nur den Distributionsbeziehungen gewisse geschichtlich spezifische Eigenarten zuzuerkennen.⁸⁾ Weiterhin richtete sich Marx' Kritik des Ahistorismus gegen die Unfähigkeit der bürgerlichen Ökonomie, zwischen der auf privatem Eigentum an den Produktionsmitteln und eigener Arbeit gegründeten vorkapitalistischen und der auf die Trennung zwischen Arbeit und Eigentum gegründeten kapitalistischen Produktions- und Aneignungsweise zu unterscheiden. Die bürgerliche Fiktion, die kapitalistische Aneignungsweise so zu betrachten, als geschähe sie unter den Bedingungen der Identität von Arbeit und Eigentum führte zu - bei einzelnen Ökonomen stillschweigend unterstellten, bei anderen offen ausgesprochenen - Harmonievorstellungen, welche ihren Teil dazu beitrugen, daß die Theorie zwar mit der Realität kollidierte, aber für die Apologetik an Wert gewann.⁹⁾ Schließlich unternahm Marx in diesen Manuskripten den ersten Versuch, eine geschlossene Theorie des Warenfetischismus vorzulegen. Er arbeitete die sozialökonomischen und gnoseologischen Ursachen bürgerlichen ökonomischen Denkens heraus und faßte seine Erkenntnisse gleichsam in der gegen Ricardos Unvermögen, exakt zwischen fixem und zirkulierendem Kapital zu differenzieren gerichteten Bemerkung zusammen: "Der grobe Materialismus der Ökonomen, die

gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse der Menschen und die Bestimmungen, die die Sachen erhalten, als unter diese Verhältnisse subsumiert, als natürliche Eigenschaften der Dinge zu betrachten, ist ein ebenso grober Idealismus, ja Fetischismus, der den Dingen gesellschaftliche Beziehungen als ihnen immanente Bestimmungen zuschreibt und sie so mystifiziert." ¹⁰⁾ "Materialismus", "Idealismus" und "Fetischismus" sind Knotenpunkte der Gedankenkette, daß der Empirismus der bürgerlichen Ökonomie zu idealistischen Vorstellungen über Charakter und Wirkungsweise ökonomischer Gesetze und die Beschaffenheit der die Praxis reflektierenden Kategorien führen muß. Die bürgerliche Ökonomie betrachtet die "verzauberte Welt" (Marx) des Kapitals als "wirkliche Welt"; sie nimmt, was von ihrem Standpunkt aus gesehen nur konsequent ist, den Schein für das Wesen. Ihr Versagen bei der Analyse der Wechselbeziehungen zwischen Produktion und Distribution, der Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der vorkapitalistischen und kapitalistischen Warenproduktion, des Zusammenhangs des Kapitals und seinen gegenständlichen Erscheinungsformen ist letztlich nur der besondere Ausdruck ihrer Identifikation des stofflichen Inhalts mit der gesellschaftlichen Form ökonomischer Verhältnisse.

In der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ökonomie in den "Ökonomischen Manuskripten 1857/58" wird der in der "Deutschen Ideologie" fixierte Gedanke verifiziert, daß die Erkenntnisfähigkeit einer Klasse an ihren historischen Auftrag, überlebte gesellschaftliche Verhältnisse abzulösen und eine neue Gesellschaft zu konstituieren gebunden ist, und daß die Erkenntnisfähigkeit abnimmt, tritt ihr - hier: der Bourgeoisie - ihr eigener "Totengräber" offen entgegen. Der Zerfall der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie und die Etablierung der bürgerlichen Vulgärökonomie macht diesen Zusammenhang besonders deutlich. ¹¹⁾ Beide, die klassische Ökonomie wie die Vulgärökonomie, bewegen sich im Ahistorismus. Zwischen dem Ahistorismus der klassischen Ökonomie und dem der Vulgärökonomie besteht aber ein grundlegender Unterschied. Obgleich Marx bereits in den "Ökonomischen Manuskripten 1857/58" die klassische bürgerliche Ökonomie eindeutig von Epigonen und Vulgärökonomien abhob, enthält erst das Manuskript 1861-1863 Hinweise auf diesen "Unterschied im Ahistorismus" und

seine Bedeutung für die Entwicklung der ökonomischen Wissenschaft.

Im Manuskript 1861-1863 schrieb Marx über die Physiokraten: "Es war ihr großes Verdienst, daß sie diese Formen" (die kapitalistische Produktion - d. V.) "als physiologische Formen der Gesellschaft auffassen; als aus der Naturnothwendigkeit der Produktion selbst hervorgehende Formen, die von Willen, Politik u.s.w. unabhängig sind. Es sind materielle Gesetze; der Fehler nur, daß das materielle Gesetz einer bestimmten historischen Gesellschaftsstufe als abstraktes alle Gesellschaftsformen gleichmäßig beherrschendes Gesetz aufgefaßt wird." ¹²⁾ Über Smith: "Wie bei ihm, so bleibt bei allen späteren bürgerlichen Ökonomen der Mangel an theoretischem Sinn für Auffassung der Formunterschiede der ökonomischen Verhältnisse Regel, im groben Zugreifen nach und Interesse für den empirisch vorliegenden Stoff." ¹³⁾ Von Ricardo schrieb Marx: "So sehr ihm der geschichtliche Sinn für die Vergangenheit fehlt, so sehr lebt er in dem geschichtlichen Springpunkt seiner Zeit." ¹⁴⁾ Die Schüler Ricardos reduzierten den sozialen Gegensatz auf Kapitalisten und Lohnarbeiter. "Dies Verhältnis aber betrachtet die Ric(ardo)sche Ökonomie als gegeben, als Naturgesetz, worauf der Produktionsprozeß selbst beruht." ¹⁵⁾ Mit Say beginnt die Herausbildung vulgärökonomischer Systeme. Sein Nachfolger auf diesem Gebiet ist Bastiat. Der aber stellt noch nicht die letzte Stufe der Vulgarisierung dar, sondern die "letzte Form ist die Professoralform, die 'historisch' zu Werke geht und mit weiser Mäßigung überall das 'Beste' zusammensucht, wobei es auf Widersprüche nicht ankommt, sondern auf Vollständigkeit. Es ist die Entgeisterung aller Systeme, denen überall die Pointe abgebrochen wird, und die sich friedlich im Kollektaneenheft zusammenfinden. Die Hitze der Apologetik wird hier gemäßigt durch die Gelehrsamkeit, die wohlwollend auf die Übertreibungen der ökonomischen Denker herabsieht und sie nur als Kuriosa in ihrem mittelmäßigen Brei herumschwimmen läßt. Da derartige Arbeiten zugleich erst auftreten, sobald der Kreis der politischen Ökonomie als Wissenschaft sein Ende erreicht hat, ist es zugleich die Grabstätte dieser Wissenschaft". ¹⁶⁾

Es war nötig, die Zitate aneinanderzureihen, um die Nuancen der

Marxschen Einschätzung und Bewertung des Ahistorismus der bürgerlichen Ökonomie von den Physiokraten bis zu Roscher überblicken zu können.

Der Ahistorismus der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie stellt deshalb noch kein Versagen vor der Notwendigkeit, die ökonomischen Verhältnisse und Prozesse als historische zu untersuchen dar, weil diese Notwendigkeit noch nicht bestand. Zur Zeit der Physiokraten, Smith' und Ricardos deckte sich das Sendungsbewußtsein der Bourgeoisie, berufen zu sein, den "natürlichen" Zustand der Menschheit herzustellen, mit der vor ihr stehenden geschichtlichen Aufgabe; es war fortschrittlich. Der Ahistorismus der bürgerlichen ökonomischen Klassik bestand nicht in der Unkenntnis der bisherigen Geschichte bzw. der Geschichte der ökonomischen Theoriebildung¹⁷⁾, sondern in dem (den Zeitumständen gemäß) fehlenden Problembewußtsein, zwischen ökonomischen Gesetzen die in allen, denen, die in einigen oder in nur einer Produktionsweise wirken und Gesetzen, die in einer Produktionsweise nur zeitweilig wirken, zu unterscheiden. Diese Haltung, welche das Werk der klassischen Ökonomie gänzlich durchzieht, trug entschieden zu seinem Verfall und dem Aufkommen der bürgerlichen Vulgärökonomie bei. War somit der Ahistorismus ein Mangel der bürgerlichen ökonomischen Klassik, war er andererseits - und dies nur zur Zeit der Klassik - ein Vorzug, indem er diese vor dem Versinken in die Spekulation über den Gang und das Ziel der geschichtlichen Entwicklung bewahrte und die Aufmerksamkeit auf die Untersuchung des gegebenen gesellschaftlichen Zustands konzentrierte. Das ist der Inhalt der o.a. Bemerkung von Marx über Ricardos Verhaftetsein im "geschichtlichen Springpunkt seiner Zeit".

In der Aufstiegsphase des Bürgertums besaß die bürgerliche Ökonomie die historisch einzigartige und unwiederholbare Möglichkeit, ihr historisch-transitorisches Untersuchungsobjekt - die kapitalistische Produktionsweise - isoliert unter dem Blickwinkel der strukturell-funktionellen Beziehungen und Gesetze (ohne auf die Bedingungen und Gesetze der Entstehung, Entwicklung und Ablösung des Kapitalismus eingehen zu müssen) zu erforschen und dabei zu wissenschaftlichen Ergebnissen zu gelangen. Zum Versagen vor der Geschichte, d.h. vor den historischen Anforderungen

an die ökonomische Theorie, wurde der Ahistorismus erst mit dem Aufkommen des offenen proletarischen Klassenkampfes. Nun verwandelte sich der Ahistorismus in einen Antihistorismus, dessen polemische Spitze sowohl gegen die klassische Ökonomie als auch gegen die marxistische Lehre gerichtet war. Während die ökonomische Klassik das historische Gesetz ignorieren konnte, mußte es die Vulgärökonomie leugnen. Der Ahistorismus trug nun zur Apologetik bei. Roscher bildet dafür ein Paradebeispiel, und als solches wurde er von Marx auch behandelt und kritisiert.

Die Aufeinanderfolge von klassischer bürgerlicher politischer Ökonomie, Übergangsfeld von der Klassik zur Vulgärökonomie und Vulgärökonomie selbst und die somit einhergehende scheinbar ebenso geradlinige Wandlung des Gehalts, der Stellung im Methodenarsenal und des Ziels des Ahistorismus widerspiegeln nur ungenügend den kompliziert verlaufenden und vielschichtigen Prozeß der bürgerlichen ökonomischen Theoriebildung und -entwicklung zwischen Ricardos "Principles" und dem ersten Band von Roschers "System der Volkswirtschaft". Man würde Marx' "Theorien über den Mehrwert" nur unzureichend gerecht werden, wenn das Nacheinander in seiner Darstellung als ebenso überschaubares Aufeinander in der bürgerlichen Theoriegeschichte betrachtet wird. Der Aufbau der "Theorien über den Mehrwert" ist der geniale Versuch, das Prinzip der Einheit von Logischem und Historischem auf die Darstellung der Geschichte der bürgerlichen Mehrwert- bzw. Profittheorien vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts anzuwenden. Die von Marx ausgewerteten Schriften (einschließlich Neuauflagen) von Ricardo, Malthus, J. Mill u.a. bis Jones erschienen in der Zeit von 1817 bis 1852. In diesen dreieinhalb Jahrzehnten zerstörten die Schüler Ricardos die Theorie ihres Meisters, machte sich die Saysche Produktionsfaktorentheorie breit, welche - im negativen Sinne - epochemachenden Einfluß auf die Ausbildung späterer ökonomischer Systeme hatte, wurden sozialistische Konsequenzen aus der klassischen Arbeitswerttheorie gezogen und erfuhr der klassische Ansatz durch Ramsay, Cherbuliez und Jones seine letzte Weiterentwicklung im bürgerlichen Rahmen.

Marx' Darstellung der Strömungen und Gegenströmungen liegt das Prinzip zugrunde, dem logischen Zusammenhang der einzelnen Theorien den Vorrang vor der chronologischen Reihenfolge ihrer Publi-

kation zu geben. ¹⁸⁾ Deshalb münden seine Darlegungen in die Behandlung von Richard Jones.

Obwohl Marx die Untersuchungen zur Geschichte der bürgerlichen ökonomischen Theorien in den Heften VI-XV des Manuskripts von 1861-1863 konzentrierte, Ramsay, Cherbuliez und Jones aber erst im Heft XVIII behandelte, gehören diese Ausführungen zu den "Mehrwerttheorien". Das geht aus dem von Marx aufgestellten Inhaltsverzeichnis des "Punktes 5" der Gliederung des geplanten Werkes eindeutig hervor. ¹⁹⁾ Die besondere Beachtung, die Jones durch Marx fand, ergibt sich daraus, daß erstens Marx zwischen 1844 und 1862 wiederholt feststellte, die ganze bürgerliche politische Ökonomie geht ahistorisch an die Analyse der Phänomene und Prozesse heran und zweitens er hervorhob, daß sich Jones durch eine historische Betrachtung des Kapitalismus auszeichnet. Damit wird Jones zu einer merkwürdigen Ausnahme in der Reihe der bürgerlichen Ökonomen. Diese Ausnahme verdient um so mehr Beachtung, als sie zur Frage zwingt, ob Jones' Historismus die historisch-materialistische Erforschung der ökonomischen Prozesse antizipierte oder die bürgerliche Vulgärhistorisierung der ökonomischen Theorie einleitete?

Zu Jones' Lebzeiten gab es bezüglich seiner Theorie ebensolche divergierenden Auffassungen über ihn wie in der bürgerlichen Literatur des 20. Jahrhunderts. Die Einschätzung seines Werkes "An Essay on the Distribution of Wealth, and on the Sources of Taxation" (London 1834) reicht von "sehr oberflächlich" bis zu "Vorgänger der neuesten Richtung" (gemeint ist die Historische Schule - d. V.). Nebenbei ist hier zu bemerken, daß sich beide Urteile natürlich nicht ausschließen. Während ein Teil der bürgerlichen Ökonomen, die von Jones überhaupt Kenntnis nehmen, seine aufwendigen Nachforschungen bezüglich der Rente schätzen und die Meinung vertreten, daß Jones' Wissenschaftlichkeit reinweg in dieser Fleißarbeit besteht, beachtet ein anderer Teil die umfangreichen Analysen der historischen Entwicklung gar nicht und ist der Meinung, Jones' Theorie fehle es an der nötigen empirischen Abstützung. ²⁰⁾ Die neueren bürgerlichen Ökonomen scheinen sich zumindest darin einig zu sein, daß Jones durch die Einführung der induktiven Methode die politökonomische Forschung bereichert und das Aufkommen der Historischen Schule eingeleitet

habe. ²¹⁾ Die marxistisch-leninistischen Untersuchungen zur Geschichte der bürgerlichen Ökonomie haben sich offenbar über Jones noch kein Urteil gebildet. ²²⁾ Die Marx-Engels-Forschung beschränkt sich in der Regel darauf, Marx' Ausführungen über Jones zu zitieren, ohne diese einer gründlichen Analyse, wie sie bei der Auswertung der Marxschen Urteile über Smith, Ricardo u.a. selbstverständlich ist, zu unterziehen.

In gewisser Weise nimmt Hilferding eine Sonderstellung ein. Bei seiner Besprechung des dritten Bandes der "Theorien über den Mehrwert" der Kautskyschen Ausgabe versucht er eine globale Einschätzung von Marx' Untersuchung des Jones'schen Historismus und Jones' Werk selbst. ²³⁾

Da es sich hier um die Untersuchung von Jones' Historismus handelt, sind dessen originäre Gedanken bzw. die unter Ricardos Niveau stehenden ökonomischen Sätze nur insoweit von Interesse, als sie die Art und Weise seines historischen Denkens deutlich machen.

Faßt man Marx' Analyse der drei Schriften von Jones, die er im Manuskript 1861-1863 heranzieht ²⁴⁾, zusammen, ergibt sich e r s t e n s : Bereits Jones' "Essay" (Part I: Rent) "zeichnet sich durch das aus, was allen englischen Ökonomen seit Sir James Steuart fehlt, Sinn für den historischen Unterschied der Produktionsweisen". ²⁵⁾ Dieser "Sinn" von Jones ²⁶⁾ ist das Resultat z w e i t e n s seiner Differenzierung zwischen dem stofflichen Inhalt und der gesellschaftlich-sozialen Form der Arbeit. Jones zeigt, daß die verschiedenen Grade der Produktivkraft der Arbeit verschiedene Produktionsverhältnisse hervorbringen. Er entwickelt, daß die Formen, die die Arbeitsbedingungen den Arbeitern gegenüber annehmen, historisch-transitorischer Natur sind, welche von der Verteilung des Bodens und des Mehrprodukts unter die verschiedenen Klassen abhängen. Das gestattet ihm, Smith' Unterscheidung zwischen produktiver und unproduktiver Arbeit zum "Hauptschlüssel zum Verständnis der verschiedenen ökonomischen Gesellschaftsstrukturen" zu machen. ²⁷⁾ Damit und mit dem Nachweis des spezifisch bürgerlich-kapitalistischen Charakters der Grundrente geht er weit über Ricardo hinaus. ²⁸⁾ D r i t t e n s leitet sich Jones' Charakterisierung des Kapitals als eines

sozial bestimmten, historischen Produktionsverhältnisses daraus ab, daß er das Kapital und die kapitalistische Produktionsweise nur als eine Übergangsphase in der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion "akzeptiert", eine Phase, die einen ungeheuren Fortschritt gegen alle vorhergehende Formen bildet, wenn man die Entwicklung der Produktivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit betrachtet -, die aber keineswegs Endresultat, vielmehr in ihrer antagonistischen Form zwischen den "owners of accumulated wealth" und den "actual labourers" die Notwendigkeit ihres Untergangs einschließt." 29)

V i e r t e n s. Zugleich aber ist Jones soweit bürgerlicher Ökonom, und "als Ökonom so befangen im bürgerlichen Fetischismus", daß bei ihm die Bestimmung des Kapitals als Produktionsverhältnis und als Ding (stock) so durcheinanderlaufen, daß Marx in Zweifel geriet, ob Jones nicht doch der Ansicht sei, der "stock" könne verschiedene produktive Funktionen innehaben. 30)

"Wir sehn hier, wie die wirkliche Wissenschaft der politischen Ökonomie damit endet, die bürgerlichen Produktionsverhältnisse als bloß historische aufzufassen, die zu höhren leiten, worin der Antagonismus, worauf sie beruhn, aufgelöst. Durch ihre Analyse bricht die politische Ökonomie die scheinbar gegeneinander selbständigen Formen, worin der Reichtum erscheint." Bei Ricardo verschwindet der Schein stofflicher Gestalt des Reichtums; er reduziert ihn auf Arbeit. Damit verlieren die Formen des Reichtums (Revenuen) ihre scheinbare Selbständigkeit: Zins erweist sich als Teil des Profits, Rente als "surplus profit", beide als Mehrwert. Die Ricardosche Schule geht noch weiter: sie verwirft die Existenzberechtigung der Rente und des Grundeigentums und reduziert damit den Gegensatz auf Kapital und Arbeit. "Dies Verhältnis aber betrachtet die Ric(ardo)sche Ökonomie als gegeben, als Naturgesetz, worauf der Produktionsprozeß selbst beruht. Die Spätren bleiben hierbei nicht stehn, sondern erkennen, wie Jones, nur mehr die geschichtliche Berechtigung dieses Verhältnisses an. Von dem Moment aber, wo die bürgerliche Produktionsweise und die ihr entsprechenden Produktions- und Distributionsverhältnisse als geschichtliche erkannt sind, hört der Wahn, sie als Naturgesetze der Produktion zu betrachten, auf, und eröffnet sich die Aussicht auf eine neue Gesellschaft, ökonomische Gesell-

schaftsformation, wozu sie nur den Übergang bildet." 31)

Jones ist bürgerlicher Ökonom. Er betrachtet die kapitalistische Ordnung als historisch-transitorische Stufe der geschichtlichen Entwicklung; Kapital ist für ihn ein gesellschaftliches Verhältnis. Das sind Feststellungen von Marx, die mit seinen wiederholten Hinweisen auf den prinzipiellen Ahistorismus der bürgerlichen Ökonomie aufs schärfste kollidieren. Ob es sich hier in der Tat um einen Widerspruch in Marx' Einschätzung der bürgerlichen Ökonomie handelt, ist erst zu beantworten, wenn das Wesen des Joneschen Historismus klargestellt ist. Ein solcher Versuch wird in dem bereits erwähnten Aufsatz von Rudolf Hilferding unternommen. Er stellt fest und bekennt sich damit zur Einschätzung von Ingram, "Geschichte der Volkswirtschaftslehre" (Tübingen 1905), daß Jones als "Stammvater der Historischen Schule" anzusehen sei, weil er die induktive Methode der Naturwissenschaft als die in seinen Augen einzig richtige Methode auf die politische Ökonomie übertragen wollte, umfangreiche historische Studien vor allem der indischen und englischen Agrarverhältnisse trieb, historisch-kritisch gegen die Verabsolutierung der kapitalistischen Produktionsweise durch die klassische Ökonomie, insbesondere Ricardo, auftrat, sich für soziale Verbesserung der proletarischen Klassenlage einsetzte und als "konservatives Gemüt" dem von Ricardo, seinen Schülern und den ricardianischen Sozialisten dargestellten Klassenantagonismus die Idee der Klassenharmonie entgegenstellte. 32) Zugleich aber vertritt Hilferding die Meinung, daß Jones durch seine Einsicht in den Zusammenhang von Geschichte und Ökonomie zum "Vorläufer" der materialistischen Geschichtsauffassung wurde. Dabei fühlt sich Hilferding durch die Tatsache bestärkt, daß Jones - im Gegensatz zur Historischen Schule - die historische Entwicklung für die Vergangenheit und für die Zukunft gelten läßt. 33) Hilferdings Darlegung gipfelt in der von ihm selbst hervorgehobenen Feststellung: "Aus der spezifisch marxistischen Vereinigung der 'induktiven Methode' Jones' und der abstrakten Ricardos ist die ökonomische Theorie des wissenschaftlichen Marxismus erwachsen." 34) Damit verwandelt sich die Frage nach dem Historismus und der Methode von Jones in die Frage nach dem Wesen des Historismus und der Methode von Marx; d.h. zu klären nicht nur, ob

Hilferding Jones, sondern ob er Marx gerecht wird.

Wenn - nach Hilferding - Marx' Ökonomie Ergebnis einer "Methodensynthese" sei, heißt das im Klartext, das prinzipiell Neue der marxistischen ökonomischen Theorie statt im Klassenstandpunkt in der Methode zu suchen und dabei überdies Marx' Methode auf Deduktion und Induktion zu reduzieren.

Ein anderer Gesichtspunkt: Hilferding stellt fast beiläufig fest, Jones behält deshalb gegen Ricardo recht, "weil die Zusammenhänge der Klassen in der kapitalistischen Gesellschaft in der Tat komplizierter sind, als sie in der gleichsam mathematisch vereinfachten Form erscheinen, die ihnen Ricardo gegeben hat. Soweit Jones, abgesehen von der historischen Einschränkung, die er an den Gesetzen Ricardos vornimmt, Ricardo gegenüber recht behält, verdankt er dies der Hervorhebung des gesellschaftlichen Zusammenhangs der kapitalistischen Klassen gegenüber den sie trennenden und einander entgegengesetzten Faktoren." 35) Das ist eine durchaus bezeichnende Feststellung. Da Hilferding zutreffend darauf verweist, Jones gelangte nicht vom Zusammentragen des historischen Materials zu einer geschlossenen ökonomischen Theorie 36), kann die Bemerkung nur so verstanden werden, daß die Vorstellungen von einer möglichen Zusammenarbeit der antagonistischen Klassen im Kapitalismus, wie sie Jones hatte und propagierte, einen höheren Realitätswert besitzen würden, als die Darstellung des erbarmungslosen Klassengegensatzes durch Ricardo. Damit begibt sich Hilferding mit frappierender Naivität in einen Gegensatz zu dem von ihm sogar zitierten Marxschen Text. Marx hob es gerade als Verdienst der Schüler Ricardos hervor, die Gegensätze im Kapitalismus theoretisch auf Kapitalist und Arbeiter reduziert und damit noch größere Konsequenz als ihr Meister bewiesen zu haben. 37)

Die Frage, mit der Hilferding nicht klar kommt, ist, in welchem Verhältnis Marx' Methode zu der der klassischen bürgerlichen Ökonomie steht und welche Rolle Jones bei der Herausbildung der marxistischen Ökonomie spielte. Der erste Teil dieser Frage wurde bereits zwölf Jahre vor dem Hilferdingschen Aufsatz von Rosa Luxemburg bündig und schlüssig beantwortet. Sie schrieb: "Marx mußte ..., um die Hieroglyphe der kapitalistischen Wirtschaft

zu enträtseln, mit einer entgegengesetzten Deduktion wie die Klassiker, statt mit dem Glauben an das Menschlich-Normale der bürgerlichen Produktionsweise, mit der Einsicht in ihre historische Vergänglichkeit, an die Forschung herantreten, er mußte die metaphysische Deduktion der Klassiker in ihr Gegenteil - in die dialektische - umkehren." 38) "Dialektische Deduktion" ist aber nichts anderes als ein Begriff für Marx' Methode, die sich durch wissenschaftlichen Historismus, Einheit von Logischem und Historischem, Abstraktem und Konkretem und von deduktivem und induktivem Vorgehen auszeichnet. Und dieser Sachverhalt verdeutlicht auch den Gegensatz zwischen Marx und Jones. Jones' Versuch, die politische Ökonomie auf die Induktionsmethode zu verpflichten, blieb in der gleichen Einseitigkeit befangen wie die Ausschließlichkeit, mit der die klassische Ökonomie die Methode der Deduktion handhabte. Bei Wakefield stellte Marx fest, dieser mußte in die Kolonien gehen, um zu entdecken, daß das Kapitalverhältnis sich nicht von selbst versteht und daß ohne entsprechende gesellschaftliche Verhältnisse Wert nicht zu Kapital und Warenbesitzer nicht zu Kapitalisten werden können. 39) Ein gleiches trifft auf Jones zu. Dieser kam zur Erkenntnis der historischen Vergänglichkeit des Kapitalismus und der gesellschaftlichen Natur des Kapitals auch durch das Studium der sozialen Verhältnisse in einer Kolonie (Indien). Sein Historismus war ein hervorragender Schritt über die klassische Ökonomie hinaus, - blieb aber bürgerlicher Historismus, dessen erkenntnistheoretische Haltung eher vom Relativismus, welcher dem Positivismus verpflichtet ist, statt vom historischen Materialismus getragen ist. Auch in diesem Punkt ist Jones in entgegengesetzter Weise ebenso einseitig wie die bürgerliche ökonomische Klassik. Beide "Einseitigkeiten" von Jones sind jedoch statt Fehler zu sein Vorzüge, die ebenbürtig neben den wertvollen Vorleistungen der klassischen bürgerlichen Ökonomie stehen. Weder sie noch Jones begriffen - wenngleich aus verschiedenen Gründen - die Gesetzmäßigkeit der geschichtlichen Entwicklung. Bei Jones führte das zu der paradoxen Situation, daß er als Verfechter der rein induktiven Methode das Aufkommen einer zukünftigen nachkapitalistischen Gesellschaft aus dem historischen Material deduzieren mußte. Hierin besteht auch sein grundlegender Unterschied zur Historischen Schule.

So wenig wie die klassische Ökonomie mit "Deduktion", so wenig kann die Historische Schule mit "Induktion" charakterisiert werden. Im Gegensatz zu Hilferding stellt Rosa Luxemburg in dem zitierten Aufsatz den Zusammenhang zwischen Theorie, Methode und Erkenntnishaltung der Historischen Schule einerseits und der Entwicklung der deutschen Bourgeoisie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts andererseits dar. ⁴⁰⁾

Während Jones' Stoßrichtung Unzulänglichkeiten der klassischen bürgerlichen Ökonomie sind, zielte die Historische Schule gegen die wissenschaftliche Theorie des Marxismus. An diesem prinzipiellen Unterschied ändern weder die gleiche Methode noch die ähnlichen Harmonievorstellungen das mindeste. Daraus erklärt sich auch Marx' uneingeschränktes Lob, welches er Jones' Vision von der historischen Ablösung des Kapitalismus zuteil werden läßt. Diese Schlußfolgerung ist es gerade, die Jones davor bewahrt, zum "Stammvater der Historischen Schule" zu werden und ihn zugleich in die unmittelbare Nachbarschaft der wissenschaftlich redlichen klassischen Ökonomie bringt. Wie schon festgestellt, ist der "Historismus" der Historischen Schule seinem Wesen nach Antihistorismus, der, statt dazu beizutragen, den Mechanismus der geschichtlichen Entwicklung ursächlich aufzudecken, dazu beiträgt, die Geschichtsbetrachtung dem Agnostizismus auszuliefern. Jones' Historismus hingegen hat - unter dem Aspekt der Wissenschaftlichkeit betrachtet - mehr mit dem Ahistorismus der klassischen bürgerlichen Ökonomie als mit dem deutschen ökonomischen Vulgärhistorismus gemein.

Das Postulat der klassischen Ökonomie, Kapital sei "ewig", mußte angesichts der Tatsache, daß unentwickelte Länder erst in die kapitalistische Entwicklung eintraten, zum Widerspruch führen. Zu der Einsicht mag Jones' sittliches Gefühl - welches ihn trotz seiner Gegnerschaft gegen den Sozialismus in dessen Nähe brachte - hinzugekommen sein: mit welchem Recht werden Verhältnisse als "ewige" statuiert, in denen der Reichtum soviel Armut und Elend Vieler zur Voraussetzung hat? Jones' Harmonievorstellungen und die von ihm geäußerten Vorstellungen zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter sind eher philanthropisch als sozialreformistisch (wie z.B. bei J. St. Mill oder der jüngeren Historischen Schule).

D.h., daß Jones weder als "Stammvater der Historischen Schule" noch als "Vorläufer" des historischen Materialismus angesehen werden kann. Auch die Hilferdingsche Formel, der Marxismus bzw. Marx' ökonomische Lehre sei die Resultante aus der Ricardoschen Deduktion und der Jonesschen Induktion ist zu einfach und hält den tatsächlichen Beziehungen zwischen der marxistischen politischen Ökonomie, den Lehren von Ricardo und den Vorstellungen von Jones nicht stand. Diese Beziehungen sind besser unter dem von Rosa Luxemburg skizzierten Blickwinkel zu untersuchen und zu begreifen.

Unbeschadet genannter Mängel und Inkonsequenzen bei Jones gehören seine Gedanken mit zu den positiven Ergebnissen der bürgerlichen ökonomischen Wissenschaft. Das sollte ihm in marxistisch-leninistischen Darstellungen der Geschichte der politischen Ökonomie einen festen Platz und mehr Beachtung sichern, als ihm bisher zugebilligt wurde.

ANMERKUNGEN

- 1) Zu den modernen Versionen dieser Verfälschung siehe Manfred Müller: Die Mehrwerttheorie von Marx und ihre gegenwärtigen Kritiker. In: ... unserer Partei einen Sieg erringen. Studien zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des "Kapitals" von Karl Marx. Berlin 1978, S. 258-264.
- 2) Siehe Wolfgang Jahn/ Karl-Heinz Leidigkeit: Eine Dokumentation der Entstehungsgeschichte des "Kapitals". In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft XXVI. Jahrgang. 1978. Heft 2, S. 140.
- 3) Ebenda, S. 140-141.
- 4) Reinhard Mocek: Thesen zu einer Theorie der Wissenschaftsgeschichte. In: Arbeitsblätter zur Wissenschaftsgeschichte 1, Halle 1977, S. 7-45.
- 5) Karl Marx: Pariser Exzerptheft. In: MEGA¹ I/3, S. 449. - Ökonomisch-philosophische Manuskripte (1844). In: MEW, EB I, S. 510. - Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 32-33.
- 6) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (1844). A.a.O., S. 511.
- 7) Karl Marx/ Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 31-32, 47.
- 8) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1953, S. 8-9, 18, 644 u.a.

- 9) Ebenda, S. 7, 364, 904 u.a.
- 10) Ebenda, S. 579. - Siehe auch Thomas Marxhausen: Die Entwicklung der Theorie des Warenfetischismus in Marx' ökonomischen Schriften zwischen 1850 und 1863. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 1, Halle 1976, S. 75-92.
- 11) Siehe Thomas Marxhausen/ Otto Schattenberg: "Klassische bürgerliche politische Ökonomie" und "Vulgärökonomie" - Entstehung, Inhalt und Einsatz der Begriffe im ökonomischen Werk von Marx. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 4, Halle 1978, S. 4-23. - Thomas Marxhausen: Die Weiterentwicklung der ökonomischen Theorie von Marx in seiner kritischen Analyse "Auflösung der Ricardoschen Schule" im Manuskript 1861-1863. In: ... unsrer Partei einen Sieg erringen. Studien zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des "Kapitals" von Karl Marx. Berlin 1978, S. 99-109.
- 12) MEGA² II/3.2, S. 338.
- 13) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEW, Bd. 26.1, S. 63-64 (bzw. II/3.2, S. 383-384).
- 14) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert, . In: MEW, Bd. 26.3, S. 46.
- 15) Ebenda, S. 422.
- 16) Ebenda, S. 492.
- 17) Siehe Adam Smith: Eine Untersuchung über das Wesen und die Ursachen des Reichtums der Nationen. Zweiter Band. (Hrsg. Peter Thal). Berlin 1975, S. 183 ff. - Oskar Morgenstern/ Ewald Schams: Eine Bibliographie der allgemeinen Lehrschichten der Nationalökonomie. In: Zeitschrift für Nationalökonomie, Bd. IV. Wien 1933, S. 389 ff. - Peter Thal (Hrsg.): Adam Smith gestern und heute. 200 Jahre "Reichtum der Nationen". Berlin 1976, S. 30.
- 18) Siehe W. S. Wygodski: Der Platz der "Theorien über den Mehrwert" im ökonomischen Erbe von Karl Marx. Moskau 1963 (russ.), S. 85.
- 19) Siehe Karl Marx: Manuskript 1861-1863. Heft XIV, S. 771a. - MEW, Bd. 26.1, S. 5.
- 20) Vgl. Rezension zu Jones "Essay". In: Edinburgh Review, Vol LIV, 1831, Art. IV, S. 84-99 (anonym). - Eduard Berens: Versuch einer kritischen Dogmengeschichte der Grundrente. Leipzig 1868, S. 240. - J. Conrad (Hrsg.): Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. IV. Jena 1892, S. 614-615. - John Kells Ingram: Geschichte der Volkswirtschaftslehre. Tübingen 1905, S. 180. - Adolph Wagner: Theoretische Sozialökonomik, Bd. I. Leipzig 1907, S. 11. - Karl Knies: Die politische Ökonomie vom geschichtlichen Standpunkt. Braunschweig 1883, S. 320 u.a.
- 21) Z.B. Goetz Briefs: Untersuchungen zur Klassischen Nationalökonomie. Jena 1915, S. 275. - Edwin Cannan: History of the Theories of Production and Distribution in English Political Economy, from 1776 to 1848. London 1924, S. 333. - Paul Mombert: Geschichte der Nationalökonomie. Jena 1927, S. 311-312. - Gerhard Stavenhagen: Geschichte der wirtschaftlichen Theorie. 2.Aufl. Göttingen 1957, S. 83 u.a.
- 22) Z.B. in der Geschichte der politischen Ökonomie (Hrsg. Herbert Meißner), Berlin 1978, wird Jones gar nicht erwähnt.
- 23) Rudolf Hilferding: Aus der Vorgeschichte der Marx'schen Ökonomie. 3. Richard Jones. In: Die Neue Zeit, 30. Jahrgang, Bd. 1 (1912), S. 343-354.
- 24) An Essay on the Distribution of Wealth, and on the Sources of Taxation, Part I: Rent. London 1831. - An Introductory Lecture on Political Economy, delivered at King's College London, 27th February 1833. To which is added a Syllabus of Course of Lectures on the Wages of Labor. London 1833. - Textbook of Lectures on Political Economy of Nations. Hertford 1852.
- 25) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEW, Bd. 26.3, S. 390.
- 26) Wygodskis Einschätzung, "Über eine im höchsten Grade historische Betrachtungsweise des Kapitalismus verfügte Richard Jones", erscheint den Verfassern als zu global. Wie in diesem Artikel versucht wird darzustellen, sollten Jones' Leistungen im Rahmen des historischen Denkens der bürgerlichen politischen Ökonomie nicht vernachlässigt werden; zu bemerken ist aber, daß Jones seine Hauptaussagen über den historisch-transitorischen Charakter des Kapitalismus in seinem "Textbook" (1852) trifft, zu einer Zeit also, als Marx bereits die materialistische Geschichtsauffassung ausgearbeitet hatte. - Vgl. W. S. Wygodski: Das Werden der ökonomischen Theorie von Marx und der wissenschaftliche Kommunismus. Berlin 1978 (Moskau 1975).
- 27) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEW, Bd. 26.3, S. 406; siehe auch S. 392, 393, 405, 407.
- 28) Ebenda, S. 393.
- 29) Ebenda, S. 421; siehe auch S. 405, 406, 416, 419, 421.
- 30) Ebenda, S. 419 und 420.
- 31) Ebenda, S. 421-422.
- 32) Rudolf Hilferding: Aus der Vorgeschichte... A.a.O., S. 343, 344, 345.
- 33) Ebenda, S. 347, 348.
- 34) Ebenda, S. 351.
- 35) Ebenda, S. 345.
- 36) Ebenda, S. 350-351.
- 37) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEW, Bd. 26.3, S. 421-422 (bei Hilferding auf Seite 350 zitiert).
- 38) Rosa Luxemburg: Zurück zu Adam Smith! In: Die Neue Zeit, 18. Jahrgang, Bd. 2 (1900), S. 185.
- 39) Karl Marx: Manuskript 1861-1863, Heft XVI, S. 975.
- 40) Rosa Luxemburg: A.a.O., S. 180-183. - Siehe auch Geschichte der politischen Ökonomie (Hrsg. Herbert Meißner). Berlin 1978, S. 227-236.